

## **Kathmandu vom 16. Februar bis 10. Juli 1998**

### **Was ist außer dem Beginn des Baues unseres Kinderhauses noch geschehen?**

Bei dem Kampf um die Baugenehmigung sah es manchmal so aus, als würden wir sie in diesem Jahr vielleicht nicht mehr bekommen. Da fiel ich an manchen Tagen seelisch tief in den Keller und hatte keine Ideen mehr, wie ich weiterkommen sollte. Dabei war ich von dem starken Drang beseelt, etwas zu tun. Ich wußte, daß mir das zur Verfügung stehende Geld nicht für die Fertigstellung des Kinderhauses reichen würde. Da kamen drei Fälle auf mich zu, bei denen es mir möglich war zu helfen und ich natürlich überzeugt war und bin, daß das sinnvoll war. Was spielte es für eine Rolle, ob ich bei dem Bau finanziell etwas früher oder später am Ende war, wenn ich dadurch drei Leuten gut auf die Sprünge helfen konnte.

#### **Gopal Chetrie**

seit mehreren Jahren mein Taxifahrer, sehr zuverlässig, 45 Jahre alt, fünf Kinder, davon zwei verheiratet. Er fährt in der Touristensaison in Kathmandu Taxi und lebt in der übrigen Zeit in einem Tal in der Nähe des Dhaulagiri, wo er ein paar Terrassen für einen Gartenbau hat. Er verdient wenig und trotzdem versucht er alles, damit er seine Kinder auf eine gute Schule schicken kann. Aber nicht nur das; er hat in den Jahren, in denen wir oft wochenlang zusammen waren, gelernt, wie gut es ist, sich den ärmsten Menschen anzunehmen.

Eines Morgens um 6 Uhr kam er völlig aufgelöst zu mir und teilte mir mit, daß er gerade dabei war, in seinem Tal ein Haus zu bauen. Dort bauen sie die Häuser mit Flußsteinen und Lehm auf. Da hatte ihm der dieses Jahr ungewöhnlich starke Regen das halbfertige Haus weggeschwemmt. Da machte ich ihm den Vorschlag, daß ich ihm das Geld für den Bau und ein vernünftiges Dach leihen werde und schickte ihn am nächsten Tag nach Hause, damit er sofort angreifen konnte. Es ging um einen Betrag von ungefähr 750.- DM. Ich bezahlte ihm nach seiner Rückkehr nur jeweils die Hälfte der täglichen Taxigebühren, bis das Geld wieder zurück war. Das dauerte etwa einen guten Monat. Jetzt hat er ein Haus mit einem Wellblechdach darauf. Das Geld ist inzwischen wieder zurück und im Kinderhaus verbaut.

#### **Krishna Tapa**

Er ist etwa 28 Jahre alt und hat seine Frau, seine Mutter und drei kleine Kinder zu versorgen. Das halbfertige kleine Haus erbte er von seinem verstorbenen Onkel. Es gibt aber keinen Grund um das Haus, auf dem er Gartenbau betreiben könnte, Er muß alle Lebensmittel kaufen. Um fünf Personen einigermaßen ernähren zu können, braucht er 4000 Rupies (ca. 120.- DM). Er arbeitet in einem Hotel in Kathmandu und verdient monatlich nur 1500.- Rupies. Seine Frau hat manchmal Gelegenheit bei Gartenarbeiten zu helfen und verdient dann am Tag 35 Rupien. Sein Haus war im Rohbau. Es hat nur Parterre. Für die Fahrt mit dem Bus zur Arbeitsstelle braucht er monatlich 300.- Rupien, bleiben ihm also für die Familie nur 1200.- Rupien plus was manchmal seine Frau nach Hause bringt. Das reicht hinten und vorne nicht. Ich baute ihm das Haus innen mit vier Räumen aus, zog eine fünfzig Meter lange Wasserleitung heran, baute ihm einen Wassertank auf das Dach und installierte zusätzlich noch eine Toilette mit Duschaum sowie eine kleine Küche. Jetzt wohnen sie zwar gut, aber die Lebensverhältnisse haben sich damit noch nicht verbessert. Eines

Abends, als ich den Fortgang der Arbeiten kontrollierte, fragte ich ihn, ob seine Frau heute nicht koche. Ich sah die Kinder, die auf Essen warteten. Er wurde ganz verlegen, zog mich auf die Seite und sagte mir ganz verschämt, daß sie schon den zweiten Tag nichts zu Essen hätten. Da kam gerade

seine Frau heraus und brachte meinem Taxifahrer und mir je ein Spiegelei. Ich hätte sie ihm um die Ohren hauen können. Natürlich bekamen die Kinder die zwei Eier. Ich schickte gleich meinen Taxifahrer los und ließ ihn 50 Kilo Reis, Kartoffeln, Gemüse, Zucker und Tee holen.

Der Ausbau kostete DM 1602.-. Hier kommt im, Gegensatz zu Gopal, natürlich kein Geld mehr zurück. Das nächste Mal kaufe ich ihm ein Fahrrad; dann spart er sich die 300.- Rupien Busgeld, auch werde ich für elektrischen Strom in seinem Haus sorgen und weiter überlege ich ständig, wie ich ihm zu einem besseren Einkommen helfen kann. Da fällt mir sicher noch was ein.

### **Purna Tashi Bahadur Tamang**

36 Jahre alt, fünf Kinder. Er lebt in einem sehr steilen V - Tal auf halbem Weg zum Mt. Everest. Er wuchs unter brutal armen Verhältnissen auf und konnte nie eine Schule besuchen. 1981 fand er den Sprung nach Kathmandu und verdingte sich während der Saisonzeiten als Träger bei Trekkingtouren. Im Laufe der Zeit lernte er Koch für die Trekkings. Seit gut zehn Jahren hatte ich ihn bei all meinen Touren als Koch und lernte ihn dabei als sehr sauber, zuverlässig und ehrlich kennen. Inzwischen war ich auch zweimal bei ihm zu Hause. Er nennt nur wenige steile Terrassen sein eigen, auf denen er Mais und Kartoffeln anbaut. Um seine Familie ernähren zu können, pachtete er eine entsprechende Menge Terrassen dazu. Als Pachtzins muß er die Hälfte der Ernte abgeben. Letztes Jahr hat ihm ein Sturm den ganzen Mais umgelegt. Um den Pachtzins abgeben zu können, mußte er Mais kaufen und dazu die Menge, die sie zum Leben brauchten. Wäre er letztes Jahr mit mir nicht mehrere Monate unterwegs gewesen, hätte er Geld leihen müssen, für das er 50% Zins zu bezahlen gehabt hätte. Unter normalen Verhältnissen könnte er das Geld nie mehr zurückzahlen und hätte seine wenigen eigenen Terrassen verkaufen müssen. Als wir diesen Februar unterwegs nach Kathmandu waren, kamen wir zwanzig Minuten unter seinem Haus an einem ca. 3000 Quadratmeter großen, flachen und guten Grund vorbei. Da sagte ich ihm so ganz nebenbei, daß er so einen Grund haben sollte, dann wären seine Ernährungsprobleme für seine Familie gelöst und er könnte seine Pachtgründe aufgeben. Kurz: Heute ist er Eigentümer dieses Grundes und kann nach einer guten Ernte sogar Mais und Kartoffeln verkaufen. Ich lieh ihm das Geld, natürlich zinslos. Wir vereinbarten, daß er mir das Geld nach und nach zurückgibt, wenn immer er mit mir auf Tour ist oder wie letztes und dieses Jahr mit mir in Kathmandu arbeitet. Es wird wohl eine Zeit vergehen, bis er alles zurückbezahlt hat, aber es kommt in jedem Fall wieder dorthin, wofür es gespendet wurde.

Weiter habe ich ihm in Kathmandu aus starkem Eisenblech einen Herd gebaut, mit dem er im Gegensatz zum offenen Feuer höchsten noch die Hälfte des Holzes braucht. Man kann jetzt beim Kochen die Fenster schließen, es raucht nicht mehr und es ist in der kalten Jahreszeit vom Oktober bis März schön warm im Zimmer. Ich baute gleich vier solcher Öfen, wovon er inzwischen zwei verkaufen konnte. Er hatte nur zwei Hühner und einen Hahn. Nach meinem Weggehen von seinem Haus hatte er 18 Hühner. Jetzt haben sie mehr als genug Eier, von denen sie eine ganze Menge verkaufen können.

Danke,

Ihr

